Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner



Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 28. Donnerstag, den 17. Januar. 1856.

Orientalische Frage.

* Wie sehr gegenwärtig Oesterreich bemüht ist, sich wieder aus der Affaire zu ziehen, davon giebt heute die nachfolgende Depesche der „B. B.-Z." Kunde. Diesem Blatte wird folgendes telegraphirt:

„Paris, 16. Januar, Mittags 1 Uhr. Der Baron Seebach hat Konferenzen vorgeschlagen, welche in Wien stattfinden sollen, und für welche die Zustimmung Rußlands im Voraus ertheilt sei. Oesterreich und Preußen haben sich dafür erklärt." — Ein allgemeines Gerücht sagt, der Baron Seebach habe von Rußland Auctorisation zu Vorschlägen, welche über die nach Wien gelangte Erklärung hinausgehen, und die das Zustandekommen von Konferenzen zu sichern geeignet sind."

Demselben Blatte zufolge hat der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Buol sogar schon ein auf telegraphischem Wege den österreichischen Gesandten an den verschiedenen Höfen zur Mittheilung an diese gegebenes Resumé mit der Bemerkung begleitet, er freue sich, zufriedenstellendere Resultate mittheilen zu können, als man hier und da erwartet haben werde.

Alles dies deutet schon klar genug darauf hin, daß Oesterreich wieder gesonnen ist, seinen vereitelten Friedensvermittelungen keine weiteren Folgen gegen Rußland zu geben, sobald die Westmächte erklären sollten, auch einen Kongreß nicht beschicken zu wollen, durch den voraussichtlich nur die kostbare Zeit verloren geht, ohne daß derselbe zu einem günstigen Resultate führen kann.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht den authentischen Text der von dem Grafen Esterhazy überreichten Propositionen. Derselbe bietet nur im ersten Artikel einige Abweichungen von der von uns der „Independance" entnommenen Version. Der Wortlaut des betreffenden Artikels ist folgender:

Donaufürstenthümer. Vollständige Abschaffung des russischen Protektorats. Rußland wird in keiner Weise ein besonderes oder ausschließliches Recht der Protektion oder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Donaufürstenthümer üben. Die Fürstenthümer werden ihre Privilegien und Immunitäten unter der Souverainetät der Pforte behalten, und der Sultan wird außerdem, im Einverständniß mit den kontrahirenden Parteien, diesen Fürstenthümern eine innere Organisation zugestehen oder bestätigen, welche den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerungen entsprechen wird. Im Einvernehmen mit der souverainen Macht werden die Fürstenthümer ein durch ihre geographische Lage erheischtes permanentes Vertheidigungssystem annehmen; kein Hinderniß soll den außerordentlichen Vertheidigungsmaßregeln entgegengesetzt werden, welche sie zur Abwehr jedes fremden Angriffes zu nehmen berufen sein würden.

Als Austausch für die von den verbündeten Armeen besetzten festen Plätze und Gebietstheile willigt Rußland in eine Rektifikation seiner Grenze mit der europäischen Türkei. Diese Grenze, welche so auf eine den allgemeinen Interessen entsprechende Weise rektifizirt wäre, würde von den Umgebungen von Chotyn ausausgehen, der Gebirgslinie folgen, die sich in südlicher Richtung ausdehnt, und zum Sasyk-See auslaufen. Die Linie würde durch den Friedenstraktat endgültig geregelt werden, und das zugestandene Gebiet würde an die Fürstenthümer und die Oberhoheit der Pforte zurückfallen.

Bei dem die Neutralisation des Schwarzen Meeres betreffenden Artikel ist zu ergänzen, daß die zwischen Rußland und der Pforte abzuschließende Separatkonvention über die Zahl der in Zukunft zu unterhaltenden kleineren Küstenfahrzeuge nicht nur vorher von den übrigen kontrahirenden Mächten zu billigen, und dem Friedenstraktat als Annex beizufügen ist, sondern daß er auch dieselbe Kraft und Geltung haben soll, als ob er einen integrirenden Theil des allgemeinen Vertrages ausmachte. Im Uebrigen ist der von der „Independance" gegebene Text genau.

Der englische Kommissarius, Oberst Simons, ist am 1sten Januar in Konstantinopel angekommen. Er hatte Omer Pascha am 27. Dezember in Redut-Kale verlassen, und wollte, wie der „Siècle" meldet, dessen Rechtfertigung in Konstantinopel dem Ministerium wie den Gesandten der Verbündeten gegenüber führen. In der That ist Oberst Simons überzeugt, daß Omer Pascha nicht das Geringste vorzuwerfen sei, und die ganze Schuld noch den früheren Kriegsminister Risa Pascha treffe, der weder für Kars noch für Omer Pascha hinreichend gesorgt habe. Es ist indessen bereits Halim Pascha von Trapezunt zurückgekehrt, der dort eine Untersuchung aller betreffenden Verhältnisse wahrgenommen hat und dessen Urtheil Omer Pascha nicht günstig sein soll. Oberst Simons wird daher nach London gehen, um dort Bericht abzustatten.

Der „Russ. Inval." enthält folgenden Auszug aus dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 16. bis 26. Dezbr.:

„Im Verlaufe dieser Zeit beschränkten sich die Aktionen von beiden Seiten auf Vorpostengefechte. Am 26. Dezbr. 5 Uhr Morgens umging eine Schaar Franzosen, in weiße Mäntel, Wintersocken und gestrickte Mützen gekleidet, heimlich die linke Flanke unserer Vorpostenkette am Passe ins Baidarthal, griff, ohne einen Schuß zu thun, den nächsten Posten mit dem Bajonnet an, und gab in demselben Moment ein Trompetensignal, auf welches von dem Kamme der Höhen 1 Bataillon und 2 Eskadrons mit Handpferden herunterstiegen, um die Leute, welche den Angriff machten, aufzunehmen. Die rasche Erscheinung unserer Reserven unter dem Oberst Oklobgio von Kutler-Foti-Sala her, zwang den Feind, sich zu entfernen. Unser Verlust besteht aus 2 Kosaken und 1 Gemeinen des Infanterie-Regiments Smolensk, die getödtet sind, und 3 verwundeten Kosaken. Die Blutspuren auf dem Wege des feindlichen Rückzuges und seine von dem den Paß verlassenden Bataillon aufgenommenen Verwundeten lieferten den Beweis, daß unsere Einbuße den Franzosen nicht wohlfeil zu stehen kam.

Auf den übrigen Punkten der Krim ist nichts besonders Wichtiges vorgefallen; wegen der eingetretenen Kälte haben die Arbeiten der Verbündeten auf der Südseite von Sebastopol aufgehört; im Allgemeinen leiden die Letzteren, eingezogenen Nachrichten zufolge, großen Mangel an warmer Bekleidung, und es sind in letzter Zeit viele ihrer Leute mit erfrorenen Gliedern in die Hospitäler gebracht.

Aus Genitschesk berichtet man, daß seit dem 18. Dezember der ganze Siwasch und das asowsche Meer auf eine weite Strecke mit Eis bedeckt sind."

Vom asiatischen Kriegsschauplatz enthält der „Russ. Inval." folgenden vom 3. bis 18. Dezbr. gehenden Bericht über die Vorfälle in Mingrelien und Imeretien und den Rückzug Omer Pascha's:

„Vom 3. bis 7. Dezbr. fuhren die Türken fort, allmälig vom Flusse Tschenis-Tschali vorzurücken, wobei sie Brücken über die Flüsse zu schlagen und die größten Schwierigkeiten zu überwinden hatten in Folge des Kothes, der sich durch Regengüsse gebildet hatte.

Am 7. Dezember änderte der türkische Oberbefehlshaber plötzlich seinen Operationsplan und begann den Rückzug, wahrscheinlich, weil er die offizielle Nachricht von dem Falle von Kars erhalten und auch durch einen eigenen harten Versuch sich überzeugt hatte, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten ein Winterfeldzug in dem undurchdringlichen Kothe Mingreliens verknüpft sei. Man versichert, daß Omer Pascha gehofft, bei seiner Annäherung an den Tschenis-Tschali würden sich unsere Truppen hinter Kutais zurückziehen; als er dagegen das ganze gurische Detachement beisammen und in Kampfbereitschaft sah, wagte er nicht, sich in eine Schlacht einzulassen, da er im Falle des Mißlingens sein völliges Verderben vor Augen sah. Diese zwecklose Angriffsbewegung an den Tschenis-Tschali und sodann der eilige Rückzug brachte sämmtliche Transportmittel der türkischen Armee in die äußerste Verwirrung, und die Mannschaft verfiel durch Mangel an Unterhalt, warmer Bekleidung und Beschuhung, in völlige Erschöpfung. Sobald die rückgängige Bewegung der Türken begann, expedirte der Kommandirende des gurischen Detachements, den Umstand benutzend, daß am 7. Dezember der Regen aufhörte und das Wasser im Flusse abzunehmen begann, fliegende Detaschements über den Tschenis-Tschali, um den Volksaufstand in Mingrelien zu unterstützen.

Zur Verfolgung der Arrieregarde der sich zurückziehenden türkischen Armee setzten am 8. Dezbr. über den Tschenis-Tschali: der General-Major Fürst Dadian mit den bei ihm eingetroffenen mingrelischen Freiwilligen, gegenüber Chont, und rückte auf Bausa vor; der Garde-Oberst Fürst Scherwaschidse mit Linien-Kosaken und einer Convoi-Druschine unter dem Garde-Rittmeister Fürsten Guriel bei Ganyra; er zog an den Abascha, während der Stabsrittmeister Fürst Mikeladse mit den imeretischen Büchsenschützen aus Gasati (auf dem rechten Ufer des Tschenis-Tschali) dem Feinde auf der großen Straße nach Outopo folgte.

Am 11. Dezember setzte der General-Major Fürst Bagration-Muchranski trotzdem, daß das Wasser im Tschenis-Tschali durch Regengüsse gestiegen war, ein Kommando von Büchsenschützen, Kosaken und die ganze imeretische Miliz über den Fluß. Am Abend traf das Detachement des Fürsten Bagration-Muchranski in Nikolakewi ein. Am 12. entdeckten Kosaken, die das linke Ufer des Techur untersuchten, daß die Türken an die Ziwa zurückgegangen seien. Am 13. machten die Kosaken einen Angriff auf einen Theil der feindlichen Arrieregarde, der am linken Ufer des Ziwa stand. Die Türken gingen, durch das Feuer ihrer Büchsenschützen gedeckt, auf das rechte Ufer hinüber und zerstörten hinter sich die Brücke, wobei sie einige Todte und Verwundete hatten, während uns ein Kosak verwundet wurde. Inzwischen besetzten unsere Büchsenschützen auf persönliche Anordnung des Generalmajors Fürsten Bagration-Muchranski eine waldige Höhe neben der großen Straße, auf welcher der Feind retirirte, und als einige Mann in der retirirenden Kolonne von den Büchsenkugeln getroffen wurden, bogen die Türken vom Wege ab und setzten den Rückzug längs des sumpfigen Waldes fort. Am Abend lagerte sich die ganze feindliche Armee auf den Höhen von Choloni.

Am 14. Dezember erhielt der General-Major Fürst Dadian die Nachricht, daß sich in Sugdidi eine kleine Anzahl Türken befinde und unternahm es, sie zu überrumpeln. Zu dem Ende machte eine Schaar Mingrelier, 260 Mann stark, einen nächtlichen forcirten Marsch von 75 Werst und lagerte sich am Morgen am Flusse Dschuma, 4 Werst von Sugdidi; am folgenden Tage um 5½ Uhr Morgens marschirten die Mingrelier in aller Stille auf den genannten Ort und machten von vier Seiten her einen plötzlichen Angriff. Die auf den Straßen befindlichen Türken wurden sofort niedergehauen oder gefangen genommen; aus den Fenstern aber wurden die Unsrigen mit einem Hagel von Schüssen begrüßt. Die Milizen, vom Gelingen hingerissen, griffen mit der größten Bravour die Gebäude an, fanden in einigen derselben aber hartnäckigen Widerstand. Der heißeste Kampf entspann sich in einem Kaffeehause, wo die Fürsten Anakidsew, erst nachdem sie alle Patronen verschossen hatten, durch einen Säbelangriff in der oberen Etage ihrer Feinde völlig Herr werden konnten. Nach 5½stündigem Kampfe war der ganze Ort mit Ausnahme eines von einer ganzen Kompagnie besetzten Hauses von den Türken geräumt. Nachdem der General-Major Fürst Dadian seiner Schaar eine halbe Stunde Ruhe gegönnt, zog er an den Fluß Tschanis-Tschali und übernachtete in Karzche. Unser Verlust in dieser heißen Affaire besteht aus 3 Todten, 26 Verwundeten und 36 durch Kontusionen Verletzten; 1 Pferde wurden uns getödtet und 6 verwundet. Der Verlust des Feindes ist sehr bedeutend, blos an Todten soll er 150 haben; gefangen genommen wurden 3 Offiziere und 32 Untermilitairs, außerdem fielen den Mingreliern viele Waffen, Pferde und andere Habe in die Hände.

Nach der Aussage sämmtlicher Bewohner befindet sich die türkische Armee in einem traurigen Zustande; als einzige Kommunikationslinie hat sie nur noch die Straße am linken Ufer des Choni über Chorge nach Redut. Wiewohl diese Straße zu beiden Seiten durch unwegsame Sümpfe gedeckt ist, so ist sie selbst doch übermäßig kothig. Den Proviant erhalten die Türken auf Kajuks, welche auf dem Choni bis zur Kirche von Chorgi kommen, von da trasportiren ihn die Leute selbst weiter. Die Vernichtung der Transportmittel und die Schwierigkeit, seine Truppen bei stets stürmischer See einzuschiffen, halten Omer Pascha bis jetzt in Mingrelien zurück, allein es heißt, er wolle sich bei der ersten sich darbietenden Möglichkeit aus diesem Lande entfernen.

Die „Times" enthält Berichte ihres Korrespondenten im Lager Omer Paschas (Oliphant) aus Ziwa vom 12. und Redut-Kale vom 20. Dezbr. Sie bestätigen im Allgemeinen, was bereits aus dem oben mitgetheilten Berichte des „Russ. Inv." bekannt ist. Anfang Dezember hätten furchtbare Regengüsse und die angeschwollenen Ströme jedes weitere Vorrücken verhindert. Die Armee befand sich inmitten eines ungeheuren Morastes und ihre Verproviantirung wurde unmöglich. So mußte endlich der Rückzug unter den schwierigsten Umständen ausgeführt werden. Die Angriffe, durch welche die mingrelischen Milizen denselben zu stören suchten, hatten im Ganzen wenig zu bedeuten; in Sugdidi, welches von dem Prinzen Georg, dem Bruder der Fürstin Dadian, angegriffen wurde, kam es jedoch zu einem heftigen Kampfe. Die Einwohner sind zwischen den Russen, die sie zum Kampfe aufrufen, und den Türken in der furchtbarsten Lage. Am 20. Dezember stand das türkische Hauptkorps bei Choloni, 4 englische Meilen rückwärts von Ziwa. Omer Pascha hatte zunächst in Redut-Kale selbst Quartier genommen. Der Rückzug erfolgte ganz unabhängig von der Kunde des Falles von Kars, die erst später eintraf.

Der Korrespondent der „Times" meldet aus Konstantinopel vom 3. Januar, daß die Zerwürfnisse in Teheran ernsterer Art seien, als man früher angenommen, und Herr Murray in der That am 5. Dezbr. abreisen wollte. Dagegen melden französische Blätter, die amtliche „Persische Ztg." vom 26. Novbr. versichere, daß die Differenz ausgeglichen sei, und Persien die bisherige Neutralität auch ferner beobachten werde. Der Gesandte des Schahs in Konstantinopel habe dies der dortigen englischen und französischen Gesandschaft notifizirt und überdies dem Sultan die Versicherung der Fortdauer der freundlichsten Gesinnungen von Seiten Persiens gegeben.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 16. Januar. Durch das Verbot des ausländischen Papiergeldes ist hier das Bedürfniß nach einem bequemen Geld-Cirkulationsmittel besonders fühlbar hervorgetreten. Der Mangel an preußischen Kassen-Anweisungen hat bereits zu einer Agio-Zahlung für Erlangung derselben geführt und den lebhaftesten Wunsch nach Abhülfe dieses Uebelstandes angeregt.

Heute Morgen 9 Uhr fand hier das feierliche und sehr glänzende Leichenbegängniß des am 12. d. M. plötzlich verstorbenen Geheimen Medizinalraths ordentlichen Professors Dr. Barez statt. Im Sterbehause Wilhelmsstraße 66 hatte sich eine außerordentlich zahlreiche und ansehnliche Versammlung eingefunden, in welche sich Ihre Excellenzen der Ministerpräsident v. Manteuffel und der Kultusminister v. Raumer, viele Ministerialräthe, alle ärztliche Notabilitäten, eine große Anzahl hiesiger Aerzte, viele hervorragende Persönlichkeiten aus anderen Gebieten der Wissenschaft, die Armendirektion, das Konsistorium der französischen Gemeinde und der Verein zur Pflege von Haltekindern, welchen dreien Korporationen der Verewigte als Mitglied angehörte (den letztgenannten Verein zur Pflege von Kindern, welche von unbemittelten Eltern fremden Leuten übergeben werden, hatte er im Jahre 1840 in das Leben gerufen), endlich Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten waren erschienen und gaben dem in allen Kreisen hochverehrten und um die Wissenschaft hoch verdienten Verstorbenen das letzte Geleite. Im Sterbehause hielt der Prediger der französischen Gemeinde, Herr Fournier, die Gedächtnißrede. Auf dem Kirchhofe dieser Gemeinde vor dem Oranienburger Thore ward die Leiche von den Kindern des französischen Waisenhauses empfangen. Unter den Klängen eines Chorals, welcher abwechselnd von der Instrumental-Klasse der Waisenknaben geblasen und von den Mädchen gesungen wurde, senkte man die sterbliche Hülle eines Mannes in das Grab, dessen Ruf weit über die Grenzen dieser Stadt und unseres Vaterlandes gedrungen war. Sein Heimgang bringt in den Kreis ärztlicher Forschung und Praxis eine tiefe, fast unersetzliche Lücke — sein Name bleibt in segensreichem Gedächtniß!

Der Kriminalsenat des Obertribunals verhandelte heute einen Prozeß gegen den Gutsbesitzer von Suterzycki auf Piatkowo in Westpreußen wegen öffentlicher Friedensstörung in der Nichtigkeits-Instanz. Der Angeklagte ist der Einsender eines

in Nummer 75 der „National-Zeitung“ vom vorigen Jahre befindlichen Inserats, Inhalts dessen derselbe dem 300 Thaler Belohnung zusichert, der ihm nachweist, wer den am 17. Oktober 1854 stattgehabten Brand seiner beiden Scheunen mit sämmtlichem Getreide veranlaßt hat. Es heißt ferner in dem Inserat, daß erst im vorigen Jahre das neue massive Wohnhaus auf eine sehr geheimnißvolle Art abgebrannt sei und ferner wird schließlich des in jener Gegend verbreiteten Gerüchts gedacht, welches den Deutschen die Schuld dieser Brände und anderer Unglücksfälle beilegt. Hierin fand der Staatsanwalt den Thatbestand der öffentlichen Friedensstörung durch Anreizung der polnischen gegen die deutsche Bevölkerung zum Hasse im Sinne des §. 100 des Strafgesetzes und erhob deshalb gegen den Einsender die Anklage. Der erste Richter gelangte zu der Ueberzeugung, daß das Inserat nur den Zweck gehabt habe, den Thäter der Brandstiftungen zu ermitteln, und sprach deshalb den Angeklagten frei. Gegen diese Entscheidung legte der Staatsanwalt Appellation ein, worauf der Angeklagte zu zwei Monaten verurtheilt wurde. Gegen dieses zweite Erkenntniß erhob der Angeklagte, indem er eine Verletzung des §. 129 der Verordnung vom 3. Januar 1849 und Beschränkung der Vertheidigung behauptete, die Nichtigkeitsbeschwerde, welche heute von dem Rechtsanwalt Dorn vor dem Ober-Tribunal vertreten wurde. Der Ober-Staatsanwalt trat der Ansicht des Vertheidigers und seinem Antrage bei und das Ober-Tribunal erkannte demgemäß auf Vernichtung des von dem Appellationsgericht zu Marienwerder gesprochenen Urtheils und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung vor das Appellationsgericht zu Posen.

Danzig, 15. Januar. Das starke Schneetreiben hatte gestern auf dem Schienenwege zwischen hier und Dirschau eine vollständige Stockung herbeigeführt. Die Königsberger und Berliner Züge mußten in Dirschau liegen bleiben; darin der Grund, daß der gestrige Mittag- und Abendzug erst, nach Wegräumung des Schnees von der Bahnstrecke, heute früh halb vier Uhr hier eintraf. (D. D.)

Danzig, 15. Januar. Der Hr. Oberpräsident Eichmann hat die Vereinigung der Rindviehbesitzer unserer ganzen Provinz in zwei Verbänden angeordnet, um die Entschädigung derjenigen Besitzer zu bewirken, deren Vieh bei der gegenwärtigen Seuche auf obrigkeitlichen Befehl getödtet werden muß. Zu diesem Zwecke sollen die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen den einen, und Danzig und Marienwerder den zweiten Verband bilden. Für das in gesundem Zustande zur Ausmittelung, Hemmung oder Unterdrückung der Rindviehpest getödtete Vieh wird der volle Werth, für erkranktes getödtetes Vieh wird der dritte Theil des Werthes, welchen das Stück vor der Erkrankung gehabt hat, vergütet.

Schrimm, 14. Januar. Bei der heute hierselbst abgehaltenen Ersatzwahl ist der Rittergutsbesitzer Konstantin von Budziszewski auf Xionzek, hiesigen Kreises, mit 159 Stimmen zum Deputirten für das Haus der Abgeordneten gewählt.

Aus der Nieder-Lausitz. Wie man der „Bresl. Ztg.“ schreibt, ist die Konzession für die Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Guben (an der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn) und Burxdorf (an der Berlin-Dresdner Eisenbahn) über die Städte Kottbus, Kalau, Finsterwalde und Liebenwerda ertheilt und die Eröffnung der Aktienzeichnung gestattet worden. Die Einsetzung eines Komité's zum Zwecke der letzteren haben wir bereits aus Kalau gemeldet.

Köln, 10. Januar. Das Aufsetzen der obersten Spitze der Kreuzblume, mit welcher das Südportal unseres Domes gipfelt, bildete bekanntlich einen der Festmomente bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs am 3. Oktbr. v. J. Vor einigen Wochen hat nun auch das Aufsetzen des gleichartigen Werkstückes auf dem Nordportal stattgefunden, so daß beide Portale jetzt vollendet dastehen. Der Vorstand des Central-Dombau-Vereins nahm hieraus Veranlassung, dem Dombaumeister und den Werkleuten für den bezeigten Eifer seinen wärmsten Dank auszusprechen. Die freiwilligen Beiträge für den Dombau haben im verwichenen Jahre die Summe von 30,629 Thlr. ergeben, wonach das genannte Jahr unter seinen Vorgängern seit 1842 eine mittlere Stelle einnimmt. Von vorbemerkter Summe fallen 16,899 Thaler, mithin über die Hälfte, auf die Stadt Köln. Der baierische Dombau-Verein hat 6801 Thaler gesteuert. Unter den sonstigen Einzelbeiträgen erscheinen die 1000 Thaler, welche der Herzog von Arenberg alljährlich spendet; 2000 Thaler von der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft und 1500 Thaler von den drei Direktoren derselben; ferner 1000 Thaler von dem hiesigen österreichischen Konsul Hr. Kommerzienrath Dr. Leiden. Das früher aufgetauchte Projekt, die Vollendung des Doms innerhalb weniger Jahre dadurch zu ermöglichen, daß die hiezu erforderlichen Geldmittel auf dem Wege der Creirung unverzinslicher Dombau-Thalerscheine bereit gestellt werden, macht seit kurzem wieder von sich reden. Die fraglichen Scheine sollen im Betrag von mehreren Millionen als Zahlmittel im täglichen Verkehr gelten und aus den freiwilligen Beiträgen künftiger Jahre getilgt werden. Ich glaube nicht, daß der Vorschlag Folge hat. So lange der herrliche Tempel im Werden ist und von Jahr zu Jahr fortscheitet, giebt jeder gern sein Scherflein für den Weiterbau. Steht er aber erst vollendet da, und haben die Beiträge dann nur noch den mehr als nüchternen Zweck, die Dombauscheine aus der Welt zu schaffen, so möchten wohl nicht viele sich dazu angetrieben fühlen. (A. Z.)

Hamburg, 16. Januar. Von Seiten des Kollegii der Oberalten wurde Herrn Campe gestern früh ein in der Montags-Sitzung abgegebener Bescheid mitgetheilt: „daß E. E. Rath auf Verwendung Ehrb. Oberalten sich bereit erklärt hat, das fernere Verfahren bis auf Weiteres zu sistiren.“ In Folge davon ist die auf gestern angedrohete Pfändung auf 100 Thlr. nicht vollzogen worden.

Oesterreich.

Wien, 15. Januar. Heute findet die zweite Sitzung der Münz-Konferenz statt. In der am vorigen Freitag abgehaltenen ersten Versammlung kamen zunächst die auf Feststellung einer passenden Geschäftsordnung bezüglichen Fragen zur Sprache. Doch scheint man allseitig für die Einführung des Dezimalsystems im Münz- und Rechnungswesen gestimmt zu sein. Wie wir hören, werden die Sitzungen der Münz-Konferenz regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag abgehalten werden.

Telegraphischen Nachrichten aus Krakau vom 10. und 11. d. M. zufolge hat sich der Eisstoß daselbst am zehnten Tage in Bewegung gesetzt, die Nothbrücke über den Dunajec an der Aerarialstraße im Tarnower Kreise an zwei Stellen weggerissen und die Brücken bei Oswiecin über die Sola, bei Woynicz über den Dunajec und bei Pilsno über die Wisloka in einigen Jochen beschädigt. Der Briefpostenverkehr mit Lemberg über die Eisenbahnbrücke wurde jedoch erhalten, und da für die Wiederherstellung der Kommunikation sofort die zweckmäßigsten Einleitungen getroffen worden waren, stand auch der Personen- und Frachtenverkehr schon für den nächsten Morgen wieder in Aussicht.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Der Hof wird morgen seine Residenz nach St. Cloud verlegen, welches Schloß die Kaiserin bis nach ihrem Wochenbett nicht wieder verlassen wird. Die Aerzte haben derselben das Fahren abgerathen, und dagegen täglich eine mehrstündige körperliche Bewegung im Freien anempfohlen. Da dies nicht so leicht in den Tuilerien sich bewerkstelligen läßt, erscheint die Verlegung der Residenz nach St. Cloud am zweckmäßigsten. Die Niederkunft der Kaiserin wird zwischen dem 10. und 15. März erwartet. Sollte der Kaiser mit einem Prinzen beglückt werden, so beabsichtigt man aus diesem Anlaß Festlichkeiten zu veranstalten, welche selbst jene, die bei der Geburt des Königs von Rom begangen wurden, verdunkeln würden. Das Tauscereniell wird ganz darnach eingerichtet sein. Hr. Feuillet de Conches, Protokoll-Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und erster Ceremonienmeister, arbeitet bereits am Programm der feierlichen Taufhandlung.

Italien.

Einer Korrespondenz aus Turin zufolge soll General della Marmora vor seiner Abreise aus der Krim einigen Offizieren gegenüber geäußert haben: „In einem Monat werde ich euch wieder hier, oder ihr werdet mich in Europa treffen.“ Man schließt daraus auf eine Verlegung des Kriegsschauplatzes. Der Iride Novarese zufolge wird der König Victor Emanuel nächstens der englisch-italienischen Legion in Novara ihre Fahnen überreichen.

Der Monitore Toskana vom 8. Januar enthält die amtliche Anzeige von der Wiederherstellung der toskanischen Gesandtschaft in Turin.

Großbritaninen.

London, 14. Januar. Lord Panmure hat, wie der Observer meldet, während der vorigen Woche einen so starken Gichtanfall gehabt, daß die rechte Hand beinahe gelähmt ist und er den letzten Ministerberathungen nicht beiwohnen konnte.

Lord Cardigan, dessen vielgerügter Kavallerie-Angriff schon zu so vielen Demonstrationen Veranlassung gab, hat nun in Folge einer in Yorkshire veranstalteten Subskription einen Ehrensäbel im Werthe von ungefähr 250 Guineen erhalten. Es war unter seinen Verehrern ausgemacht worden, daß keiner mehr als eine Guinee beisteuern solle, und unter den Subskribenten, die sämmtlich Leute aus Yorkshire waren, befanden sich 4 Herzöge, 22 Pairs, 8 Baronets und 18 Parlaments-Mitglieder.

Man beginnt zwischen England und Irland mit einem Austausch der Miliz-Regimenter. — Der Kriegsminister hält übrigens seinen Wunsch, daß 25 Procent der Milizen in die Armee eintreten mögen, aufrecht, und einzelne der Miliz-Regimenter (besonders Devonshire) werden in den nächsten Tagen ihre Freiwilligen zu stellen haben. Auch die Depots der zur Zeit in Indien stehenden Regimenter geben Freiwillige an die Krim-Armee ab, und allein aus den Kasernen in Chatham haben sich in den letzten Tagen 300 Mann zum Eintritt gemeldet.

Das Gerücht daß die Artillerie verstärkt werden soll, findet jetzt seine offizielle Bestätigung. Jede der 112 Compagnieen erhält einen Zuwachs von 1 Sergeanten 1 Bombardier und 15 Gemeinen, die gesammte Artillerie also ein Plus von 1904 Mann.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Januar. Wahrlich, der Amerikaner und der Russe, welche sich letzthin, wie ich Ihnen berichtete, mit ihren Schiffen aus dem Staube machten, dürfen von Glück sagen, wenn sie nicht doch noch den Engländern in die Hände fallen. Zum Erstaunen aller Seefahrer, die ruhig außen auf unserer Rhede vor Anker liegen, kamen gestern wie ein Blitz aus heiteren Lüften vor unserer Drei-Kronen-Batterie zwei englische Dampf-Kriegs-Corvetten, mit voller Dampfkraft nordwärts daher stürmend, an und legten sich oor Anker. Es sind dies zwei von England gekommene Kriegsschiffe, die, wie ich erfuhr, auf Veranlassung des hiesigen englischen Gesandten in die Ostsee beordert wurden, um, wenn möglich, derjenigen Schiffe habhaft zu werden, die sich aus den neutralen Häfen, um nach Rußland zu kommen, in die offene See hinauswagten. Wahrscheinlich werden diese Corvetten noch so lange zu kreuzen haben, bis sie durch das Eis gezwungen werden, sich entweder zurückzuziehen oder selbst in einem neutralen Hafen zu überwintern. Der Kapitän des einen Kriegsschiffes, „Driver“, Herr Warren, kam sofort ans Land und begab sich in das englische Gesandtschafts-Hotel. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Januar. Die neuesten Posten bringen das ausführliche Ceremoniell der Verlobung Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch mit J. H. der rechtgläubigen Fürstin Alexandra Petrowna. Darnach werden u. A. die Kirchenglocken den ganzen Tag geläutet und Abends Stadt und Festung illuminirt. Am 13. Januar findet die Beglückwünschung statt. Generaladjutant Lüders, bisher beauftragt mit dem Kommando der Südarmee und der Marine zu Nikolajeff, wird zum Kommandant en chef der Südarmee und aller Land- und Seetruppen in der Krim ernannt. Er ersetzt den Generaladjutanten Fürst Gortschakoff II.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 17. Januar. Unter den 3 Falschmünzern, welche vorgestern, wie wir bereits meldeten, verhaftet sind, befindet sich auch ein Kanonier der hiesigen Garnison. Derselbe hat mit seinen Gefährten das Geldgeschaft in der Art betrieben, daß sie Fünf- und Zehn-Silbergroschenstucke in Thon nachgeformt und die Form mit einem Metall, meist aus Zink bestehend, ausgegossen haben. Die vorgefundenen falschen Viergroschenstücke sind natürlich leichter als die echten, aber sehr sauber nachgebildet.

** Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Behörde, die Numerirung der Häuser der Stadt in der Weise zu verändern, daß, wie in Berlin, die Häuser jeder Straße für sich numerirt werden sollen.

** Wie wir hören, ist die erwähnte, nach den neuen Angaben des Herrn Siemens in der Maschinen-Werkstatt der Herren Brock und Früchtenicht in Bredow konstruirte kalorische Maschine seit einigen Tagen in der Oelmühle der Herren Bertheim und Zander im Betriebe; der Erfolg hat allen Erwartungen entsprochen.

** Durch das Verbot der Ausfuhr englischen Eisens zum Schiffsbau auch nach Preußen wurden die hiesigen Maschinenwerkstätten schwer betroffen. Doch ist der Bau der großen eisernen Schraubenschiffe auf den Werften der Herren Früchtenicht & Brock dadurch keineswegs unterbrochen worden. Die fehlenden Eisenplatten werden, obgleich mit etwas größeren Unkosten, jetzt aus Belgien bezogen.

** Seitdem im vergangenen Sommer die Bewohner von Kupfermühle in genauere polizeiliche Kontrolle genommen wurden, sind in diesem Winter die Diebstähle dort bedeutend seltener geworden. — Der sonst berüchtigte Schlupfwinkel für die meisten Eigenthumsverbrechen, die dort und in der Stadt begangen wurden, ist, Dank sei es den Bemühungen der Polizei-Behörde, jetzt zu einem verhältnißmäßig sicherem Wohnort geworden.

(Eingesandt.)

Nirgends findet man die Thierquälerei so zu Hause als hier in Stettin. In den bergangehenden Straßen werden hier besonders zur Winterzeit, bei Schnee- und Eisglätte, die Pferde leider nur zu oft durch übergroße Belastungen unter Schlägen, Zügelreißen 2c. dergestalt angetrieben, daß jeder gefühlvolle Mensch, der hier zufällig nahe ist, und sehen muß, wie die Thiere ohnmächtig zitternd und bebend doch nicht im Stande sind, die Last fortzubringen, sich bedauernd von dem Schauspiel abwendet. Diese Ueberlastung der Gespanne geschieht aus falsch berechneter Habsucht, denn während vielleicht einige Groschen Fuhrlohn durch starkes Beladen der Wagen gewonnen werden, gehen nur zu oft eben so viel Thaler durch Ruiniren der Pferde, Wagen und Geschirre verloren; und macht man die Fuhrleute — was so oft geschehen — auf die übermäßigen Belastungen von 40 — 60 — 80, ja sogar bis 100 Ctr. für zwei Pferde aufmerksam, so ist in der Regel die Antwort darauf: „ä wat, dat möten se trecken!“ Zur Abhülfe dieser Art Thierquälerei sehen wir kein anderes Mittel, als gesetzliche, unnachsichtige Bestrafung solcher rohen Fuhrleute. Um dieses aber zu erreichen, ist es nothwendig, daß irgend Einer der Zeugen solchen Schauspiels die Klage bei der Behörde anhängig macht.

Börsenberichte.

Stettin, 17. Januar. Witterung: Thauwetter. Barometer 28" 1'''. Thermometer + 2°. Wind SW.

Weizen, matt. In loco 84.90℔. gelber 115 Rt. Br. Auf Lieferung pr. Frühjahr 88.89℔. gelber Durchschn.-Qualität 124 Rt. Br., 84.90℔. do. 115 Rt. Br., 85.89℔. do. 116 Rt. Br.

Roggen, flau. In loco 85pfd. pr. 87pfd. im Verbande pr. 82pfd. 86 Rt. bez., 85.86pfd. 86 Rt. pr. 82pfd. bez. Auf Lieferung pr. Januar u. Januar-Febr. 87 Rt. Br., pr. Frühjahr 87½—87 Rt. bez. und Br., pr. Mai-Juni 87 Rt. bez., Juni-Juli 87 Rt. Br.

Gerste. In loco pr. 75℔. 63 Rt. Br. Auf Lieferung pr. Frühjahr 74.75℔. gr. pomm. 64 Rt. bez. u. Br., do. ohne Benennung 63 Rt. bez. u. Br.

Hafer. In loco pr. 52℔. 43 Rt. Auf Lieferung pr. Frühjahr 50.52℔. pomm. 41½ Rt. Br., do. ohne Benennung mit Ausschluß von poln. und preuß. 40 Rt. bez., 40½ Rt. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 90—93 Rt.

Leinöl loco mit Faß 17 Rt. bez.

Rappkuchen loco 2½ Rt. Br.

Rüböl, ohne Umsatz, etwas billiger zu haben. In loco, pr. Januar, Januar-Februar, Februar-März und April-Mai 17⅔ Rt. Br., pr. Sept.-Okt. 15¾ Rt. Br.

Spiritus, stiller. In loco ohne und mit Faß 11¾ % bez., 11⅞ Gd., pr. Januar-Februar 11 11/16 % bez., 11¾ % Gd., Februar-März 11 11/16 % bez., 11⅝ Gd., pr. Frühjahr 11⅛ % bez., Br. u. Gd.

Zink. Ohne Handel.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 17. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 86 bez. Prämien-Anleihe 3½ % 108⅛ bez. 4½ % Staatsanleihe von 1854 101 bez. Berlin-Stettiner 166 bez. Stargard-Posener 92½ bez. Köln-Mindener 160 bez. Französisch-Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 123 bez. London 2 M. 6. 20½ bez.

Roggen pr. Januar-Februar 84¾, ¼ Rt. bez., Februar-März 85, 85½ Rt. bez., pr. Frühjahr 85½, 86 Rt. bez.

Rüböl loco 18 Rt. bez., pr. Januar 17 11/12 Rt. bez., ⅞ Gd., pr. April-Mai 17¾ Rt. Br.

Spiritus loco 30 Rt. bez., pr. Januar-Februar 30¼ Rt. Br., 30 Rt. bez., pr. Frühjahr 30¼ Rt. bez., pr. April-Mai 32¼, 32 Rt. bez.

London, 16. Januar. Englischer Weizen vernachlässigt, fremder gefragter, arer unverändert.

Amsterdam, 16. Januar. Weizen und Roggen, ohne Umsatz. Rappsaat pr. Frühjahr £ 106½, Rüböl pr. Frühjahr fl. 56⅛.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

Januar	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16	334,80'''	334,64'''	334,81'''
Thermometer nach Reaumur.	16	— 0,5°	+ 1,1°	+ 1,1°

Vermischtes.

* Die folgende Geschichte hat einige Sensation in Wien gemacht: Der Chef eines bedeutenden Handlungshauses ließ dieser Tage einen Barbier aus seiner Nachbarschaft zu sich rufen, damit er ihn rasire. Ein junger Mensch stellte sich kurze Zeit darauf mit allem nöthigen Rasirzeug ein, und ging demnächst an's Werk. Während er nun beschäftigt war, den Bart abzunehmen, schlich ein maskirtes Individuum in's Zimmer und machte zu Allem lange Fingern, was ihm gefiel. Der Herr des Hauses, welcher plötzlich im Spiegel diese freundschaftlichen Manöver sieht, die hinter seinem Rücken vorgehen, will um Hülfe rufen; da aber zerrt ihn der Barbier auf's heftigste an der Nase, stopft ihm dann den Mund zu und entflieht schleunigst mit seinem Spießgesellen. Alle Nachforschungen, diese frechen Diebe zu entdecken, sind fruchtlos geblieben.

* Im Jahre 1814 wohnten bei einer gewissen Frau F..., welche damals einen Gasthof in Lyon hatte, zwei hessische Militairs, deren einer bei dem Fortgehen 25 Franken entwendete. Wie man leicht denken kann, hatte die gute Frau diese Begebenheit seit langer Zeit vergessen, als sie in diesen Tagen zu ihrem nicht geringen Erstaunen durch die Post von Darmstadt die Summe von 157 Gulden empfing. Diese Zusendung kam von dem Bruder jenes unzarten Gastes, den sie vor mehr als vierzig Jahren beherbergt hatte. In einem Briefe, welcher die Anweisung von 157 G. begleitete, war erläutert, daß er, seitdem reich geworden, das Bedürfniß fühle, die von seinem Bruder begangene schlechte Handlung wieder gut zu machen, und er deshalb bitte, diese Summe nicht nur als Entschädigung, sondern als Zeichen der Reue seines kürzlich verstorbenen Bruders anzunehmen. „Wollten Sie, verehrte Frau“, schloß der Brief, „von dieser Summe einige Gulden dazu verwenden, um für die Ruhe Dessen, der einst gegen die Ehre fehlte, Messen lesen zu lassen, so würden Sie mich zum innigsten Danke verbinden.“

* In Rotterdam bildet sich gegenwärtig eine Gesellschaft, um eine direkte Dampferlinie nach Java ins Leben zu rufen. Monatlich soll ein Schiff abgefertigt werden.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.